

Die Novelle des Niedersächsischen Hundegesetzes

Anpassung des Gesetzes an die Erfahrungen der Praxis

Von Holger Spreen, Wissenschaftlicher Referent im Niedersächsischen Landtag, Hannover

Das Niedersächsische Gesetz über das Halten von Hunden hat in der Praxis bisher nicht nur Freude bereitet. Wesentlich geprägt von einigen tragischen Beißattacken sogenannter Kampfhunde, fühlte sich der Gesetzgeber in der Vergangenheit zu eiligem Handeln veranlasst und war vorrangig an der Beruhigung der Bevölkerung interessiert. Teilweise unpraktikable und überflüssige Regelungen waren die Folge. Wie nicht anders zu erwarten, führten die Vorschriften zu erheblichen Problemen bei der Rechtsanwendung in den Ordnungsbehörden. Diese Schwierigkeiten wurden durch die Novelle des Hundegesetzes beseitigt.

Auffälligkeiten von Hunden sind vor Erlass des Hundegesetzes bzw. der Gefahrtier-Verordnung auf der Grundlage des Gefahrenabwehrgesetzes geregelt worden, ohne dass es dabei zu Anwendungsdefiziten kam. Das verdeutlicht um so mehr, dass es für die rechtliche Behandlung gefährlicher Hunde keiner Rasseliste bedarf, um befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Wie so oft lag das Problem nicht in einem Defizit gesetzlicher Regelungen, sondern schlichtweg einem Handlungsdefizit: Als gefährlich bekannte Hunde wurden nicht ausreichend überwacht.

Nach der Novelle bietet das Hundegesetz nunmehr eine tragfähige und verlässliche Grundlage dafür, wirklichen Gefahren begegnen zu können.

Der Beitrag stellt die veränderte Gesetzeslage vor.